

Hofrat Dr. Wilhelm Hammer +

Dem Tiroler Geologen zum Gedächtnis

Von Dr. Robert R. v. Erbit (Innsbruck)

In den letzten Tagen des alten Jahres, am 26. Dezember 1942, verschied zu Innsbruck der frühere Direktor der Wiener Geologischen Bundesanstalt, Hofrat Dr. Wilhelm Hammer. Sein arbeitsreiches Leben war der geologischen Alpenforschung, vor allem der Erforschung seiner Heimat Tirol, gewidmet.

Eine Uberschau der reichen Ergebnisse seiner für die Wissenschaft und deren praktische Verwertung sehr gehaltvollen Tätigkeit beginnt zunächst im südlichen Karwendel. Dort vollführte Hammer, gemeinsam mit seinem Freunde, dem Alpengesologen Otto Ampferer, beide Schüler von Professor Blas, seine preisgekrönte Doktorarbeit, die in der geologischen Aufnahme der Innsbrucker Nordkette bestand (1899). Dann wandte sich Hammer, der 1901

in die Geologische Reichsanstalt übernommen wurde, seiner Lebensaufgabe zu, der geologischen Erforschung und Neuaufnahme der Westtiroler Zentralalpen; ihnen folgte das Gebiet des oberen Ennstales und in letzter Zeit das der Ritzbühler Alpen.

Im buchstäblich ununterbrochener Folge von 35 harten Jahren unterzog sich Hammer rastlos diesen Arbeiten, bis er sie planmäßig vollendet hatte. Sie fanden ihren sinnfälligsten Ausdruck in der Ausgabe der geologischen Kartenblätter (1 : 75.000), Gles (1903), Bormio-Tonale (1908), Gurns-Ortler (1912), Landeck (1922), Nauders (1923, auch verwertet in den italienischen Blättern Passo di Resia und Merano), Östal (1929), Sölden-St. Leonhard (1932), Admont-Hieflau (1933) und Ritzbühel-Zell am See (1935).

Außer diesen zum Teil ganz allein durchgeführten vorbildlichen Aufnahmen verfaßte Hammer nicht weniger als etwa 130 Abhandlungen und Aufsätze über sein ausgedehntes Arbeitsgebiet. Sie betreffen die aus Dünnschliffen unter dem Mikroskop erkennbare Beschaffenheit der vorgefundenen Gesteine, deren geologischen Aufbau zu den Gebirgen, die Erfundung von Erzvorkommen und die Aussichten für deren Verwertung. Eine Übersicht aller Ergebnisse enthält Hammers „Geologischer Führer durch die Westtiroler Zentralalpen“ (1922). Seine Karten und Schriften bilden die unentbehrliche Grundlage für alle technischen Arbeiten in diesem Raume.

Nur wer sich die erstaunliche Summe der geistigen und körperlichen Leistungen Hammers im Hochgebirge und seine überaus genaue Zimmerarbeit während der Wintermonate vergegenwärtigt, wird seine hervorragenden Ergebnisse annähernd zu schätzen wissen. Zudem war Hammer während des ersten Weltkrieges als Geologe in Serbien tätig und in schwerer Krisenzeit überdies durch mehr als elf Jahre (1924—1935) Direktor der Geologischen Bundesanstalt in Wien. Aber auch nach seinem Übertritt in den Ruhestand setzte Hammer unermüdet seine Forschungen im Ritzbühler Gebiet noch bis in den Sommer 1942 fort. Fürwahr ein Leben, reich an Arbeit, aber auch an Erfolgen!

Selbst ein ausgezeichnetener, begeisterter Bergsteiger, führte Hammer eine Reihe von erstmaligen Bergfahrten durch, wie z. B. als Alleingehender am Monte Bizio in der Ortlergruppe (1902), mit Berggefährten in den Dolomiten (Sellatürme und Murefrefspitze, 1899) und am Habicht (1900). Und weil Hammer derart nicht nur als Geologe in die vielfältigen Geheimnisse unserer Alpen eindrang, sondern auch für deren eigenartige Anziehungskraft auf den Bergsteiger stets sehr empfänglich war, trachtete er, allen, die gleich ihm fühlten, erwünschte Kenntnisse über die geologische Beschaffenheit der Tiroler Hochgebirge zu vermitteln. Dafür zeugen folgende seiner Arbeiten, die allen Bergsteigern hochwillkommen sind: der Einfluß der Eiszeit auf die Besiedlung der Alpentäler (Zeitschrift *ÖNB*, 1914); die geologischen Abschnitte im Führer „Der Hochtourist“ (IV, 1926) über die Samnaungruppe, die Östaler, Sarntaler und Stubai Alpen; das Gebiet der Bernagthütte und seine Zugangswege, geologisch betrachtet (Festschr. Zw. Würzburg des *ÖNB*, 1926); die Gesteinswelt im Umkreis der Hauerfeehütte bei Längenfeld im Östal (Festschr. Zw. Jung-Leipzig des *ÖNB*, 1932) und als letzte Arbeit seines Lebens: Geologisches über die Wildgratgruppe (Östaler Alpen) in H. v. Pfaunders Führer in diesem Gebiet (1941). So zollen ihm auch die Bergsteiger ihren Dank, wenn sie unter Hammers Führung die Schönheiten unserer Bergwelt nunmehr mit tieferem Verständnis schauen.

Alle, die Wilhelm Hammer nicht nur wissenschaftlich, sondern auch per-

fönlich nahestanden, werden dem erfolgreichen Alpengeologen und dem edlen Menschen in Bewunderung seiner Schaffenskraft und Dank für seine Güte zeit-
lebens das beste Andenken bewahren.